Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 10 (1870)

Heft: 7

Artikel: Ueber der Ursprung und die Bedeutung der appenzellischen

Ortsnamen

Autor: Koch, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-287558

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueber den Ursprung und die Bedeutung der appenzellischen Ortsnamen.

(Gine Studie von 3. Roch, Rantonefcullehrer in Trogen.)

Es ist bald ein Bierteljahrhundert verflossen, seitdem unser appenzellischer Hiftorifer, Dr. Joh. Kafpar Zellweger, sich in der Deutung der außerrhodischen Ortonamen versucht hat. (Bergl. Monatebl. 1844 und 1845.) Er schloß seine verdankenswerthe Arbeit mit den Worten (Jahrg. 1845, S. 47): "hiemit enden wir einen Auffat, der zu weitern Forschungen anregen und dieselben hin und wieder erleich = tern mag." Beides, Unregung und etwelche Erleichterung, ist mir durch die Zellweger'sche Arbeit geworden. Wer aber auch nur eine oberflächliche Bergleichung beider Arbeiten an= stellt, wird deren Unterschied alsbald gewahr werden. Es ist mohl nicht nöthig, zu bemerken, dag ich die erften neuern Autoritäten auf dem Gebiete der Orts = Etymologie für die vorliegende Arbeit benütt habe; benn bei folchen Arbeiten fteht immer der eine auf den Schultern des andern. Uebrigens hatte ich noch reichliche Belegenheit, ben Weg zu bahnen, ober ohne Bild: gang felbständig zu arbeiten.

Die Schwierigkeit der Orts-Ethmologie kennt derjenige am besten, der sich schon mit der Erklärung der Ortsnamen beschäftigt hat. Für eine auf wissenschaft licher Grundlage ruhende Orts-Ethmologie hat Jakob Grimm den Weg gezeigt; Förstemann, Maier, Gatschet, Bakmeister u. a. sind ihm neuerdings nachgefolgt und haben uns Werke geliefert, die mustergültig sind. Der Werth dieser Forschungen in historischer und sprachlicher Hinsicht ist unschwer nachzuweisen. Sie tragen ihr redlich Theil bei zu einer Geschichte der Ansiedlungen in Europa; dabei muß allerdings zugegeben werden, daß dadurch untergeordnete Momente der Kolonisation, wie die Zeit der Einwanderungen, die Zahl der jeweiligen Einwanderer u. a. m., nicht näher beleuchtet werden. Sie sind im Fernern die ältesten literarischen Vermächtnisse früherer Völker, Reliquien einstiger Volkssprachen.

Aus der Geschichte miffen wir, und die Sprachfunde bestätigt es, daß die altesten Bemohner innert den Grenzen der jetigen Gidgenoffenschaft Rhätier und Relten maren. erftern wohnten in den historischen Zeiten im NO., die letstern im Zentrum und im Weften. Ramen wie Uri, Sarnen, Schwyz, Glarus find ichon rhatische Benennungen. Bielleicht nirgends wie in der Schweiz stoßen die rhatische und keltische Zunge so scharf auf einander. Die erstere ift die unterliegende, zurückgebrängte, die lettere die obsiegende, zurückbrängende. Den ND. der Schweiz fonnten die Rhatier anfangs mahrscheinlich behaupten, später werden sie ins Rhein= thal und ins Bundnerland zuruckgedrängt. Auguftus fette die Grenzen der Proving Rhatien politisch fest: fie giengen von den Quellen der Donau über den St. Gotthard (mons Adulas bei den Alten) und länge dem Innthale bis zur Donau und diese ruckwärts bis zu ihrem Ursprung. Alemannen und Burgunder laffen fich im größten Theile der jetigen Eidgenoffenschaft nieder. Unfer Land, d. h. Appengell, gehörte felbstverftandlich zu Rhatien und feine Bewohner an der meftlichen und nördlichen Grenze maren Rhatier. Die Bergnamen, wie Sentis, Ramor, die Flugnamen Thur, Reder, Murg, Töß, Rempt, Urnafch, Golbach find Namen, die jedenfalls nicht deutsch find. Es ift gleichgültig, mer diese Namen "geschöpft" habe: ob die rheinthalischen Rhatier oder die "Bergleute." Römer haben sich wohl nie im Bergland des Alpfteins angefiedelt; benn das einzige Beispiel, das man bis jest für deren Anfiedlung anführen wollte (ber untere Theil des Kirchthurms in Berisau), will nicht recht ziehen. Im Gegentheil durfte es ziemlich ausgemacht fein, daß derselbe der alemannischen Zeit angehört; das beweist ichon die Aehnlichkeit der Bauart mit den benachbarten Trümmern von Rosenberg und Rosenburg. — Die Sprache dieser Bergleute foll nach Bertrand ein Gemisch gewesen sein zwischen Rhätisch und Lateinisch, woraus sich nach dem Untergang der römischen Sprache ein Rauderwelsch gebildet habe, das Romanische. - Die große Mehrzahl der appenzellischen Orts-, Flecken- und Flurnamen beweist, daß die erste dichtere Bevölkerung Alemannen maren. Diese brachen befanntlich zwischen 406 und 410 massenhaft in die Oftschweiz ein (ca. 416 die Burgundionen in die Westschweiz). 3m Jahr 496 murden die (Mittel- und Niederrhein-) Alemannen von den Franken besiegt; die Alemannen um den Bodensee herum begaben sich unter den Schutz des Oftgothen= fönigs Theodorich. Zellweger, Dr. Titus Tobler, Dr. Rusch nehmen an, daß der jetige Ranton Appenzell beider Rhoden erft nach der Schlacht bei Zülpich (496) sei (sporadisch) bevölfert worden. Es mag fein, daß viele, unter frantische Bot= mäßigkeit gefommene Alemannen des Mittel = Rheins und Schwarzwaldes es vorzogen, auszuwandern, und daß sie sich in die Urwaldsgegend des Alpsteingebirges, zwischen Glatt, Sitter, Urnasch und Goldach geflüchtet haben, wie Rusch meint. Die Gin= und Unficht haben mir aus der vorlie= genden Urbeit gewonnen, daß der Westen und Often unfers Landes lange vor der Mitte desfelben muß bevölfert worden sein, mit andern Worten, daß das "hinterland" und der "Rurgenberg" früher tolonisirt murden als das sog. "Mittelland" mit Inner = Rhoden oder der alte Arbo = ner = Wald. Die Bewohner des Rheinthals und des Rur= zenbergs haben bis auf den heutigen Tag in ihrer Sprache viele Aehnlichkeit; diese aber weicht wesentlich ab von der Sprache, die westlich von der Goldach gesprochen wird. Ebenso ist ein leicht bemerkbarer Unterschied zwischen der Mittel= und Binterländer Sprechart. Die erftere beginnt im St. Ballischen und geht bis an den Fuß des Alpsteingebirgs.

hinterländische Sprachart nuancirt stark zum Toggenburgischen hin. 3m NO. begann die Einwanderung und Rolonisirung des Landes mahrscheinlich von Höchst (Hochstadio) aus, und ins Bebiet der jetigen Rhode Walzenhausen mögen ichon frühzeitig Alemannen gefommen fein; dies deutet der Rame "Almansberg" an. Zwischen Glatt und Sitter find ale Ur= fite der Alemannen anzusehen: Schwänberg, Baldens, Wege-. Bolfets=, Dietens= und Edeltsmyl, ferner Byl, Bylen, Suntwyl. Ein uralter alemannischer Flecken-Namen muß auch "Sonder" fein (Sonder-Süden), welches Wort (nach Dr. Titus Tobler) jest nur noch in Sonderwind, sonder= windig gebräuchlich ift. Diesen Namen führen nämlich die füdlich, also sonnig gelegenen Orte. Solche Fledennamen fommen vor in Schwellbrunn, Huntwhl, Stein, Teufen, Bais, Speicher, Wolfhalden, womit natürlich nicht gefagt fein foll, daß alle diefe Flecken zu gleicher Zeit feien bevol= fert worden; immerhin aber geschah dies zu einer Zeit, wo dieses nunmehr todte Wort noch im Munde des Bolfes lebendig war.* Andere uralte Fleckennamen sind sodann (nach Tob= ler): Stebrogga (Steinbrücken, Steinplatten, Platten) i. G. ju Brogelbrogg (Prügelbrücke, Anütteldamm, - weg), Steweg = Stebrogga. Diese Namen tommen vorzugemeise im hinterlande vor. Ein anderes Wort ift Schachen = Behölz (Stein, Berisau, Gais, Wald, Reute, in huntwyl ift Schächeren), endlich Horst = Hurst, bei Bebel Hürst, = der Strauch (Speicher, Teufen). In Urnasch ist Host, in Gais Hosten, beides vielleicht für Horst, Horsten. Alle genannten Wortformen gehören der althochdeutschen Sprach-

^{*} Gatschet erklärt das Wort Sonder anders. Nach ihm bezeichnet es ein Allodium und kommt vom rhätischen suondar folgen, nachsolgen, bezeichnet also das Geerbte oder einem jeden Zugetheilte. — "Sonder" mag da und dort ein Allodium geheißen haben; aber Sonder hat in Sonderampt (Zellw. Urk. 73) und Sonderlüte (Zellw. Urk. 82, 45, 95) die Bedeutung, daß Amt und Leute nur dem Kloster St. Gallen verspslichtet sind, ohne daß das Reich irgend ein Recht hat.

form an und gehören somit in die Zeit von 800 bis ca. 1150. — Die freiwillige Bergichtleiftung ber Oftgothen auf Rhatien und Theile von Bindelicien und Alemannien i. 3. 538 zu Gunften der Franken (Dietbert I., Ronig von Auftrafien) ift aus der Beschichte befannt. Wir berühren sie auch einzig degwegen, um den geschichtlichen Faden zu behalten. Die Schicksale unsers Landes mahrend der folgenden Jahrhunderte find in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt und es ift reine Muthmagung, wenn man annimmt, es habe babin eine Einwanderung stattgefunden, als der graufame Otwin 677 das Thurgau vermuftete. Befannt ift die politische Stellung der ganzen Nordost-Schweiz, also auch unsers Landes, und seine Eintheilung in drei Marchen: die Sochstedter March im Often, die Gokauer-March im Westen und der Arboner-Wald in der Mitte. — Das Stift St. Gallen, gegründet i. Jahr 630, hat sich um die Urbarmachung und Rolonisation beider Appenzell unter allen Umständen das größte Berdienst erworben; aber leider können wir weder Unfang, noch Fortgang chronologisch bestimmen. Die Macht= Erweiterung der Abtei in dem südlichen Berglande, ebenso die Abschüttelung des verhaften abtischen Joches, gehört der Geschichte an; aber es dauerte noch lange, bis alle Berhältnisse der streitenden Theile geregelt waren. Kirchlich ge= hörten noch langehin einzelne appenzellische Gemeinden nach St. Gallen, das ja auch in materieller Binficht feine Un= ziehungsfraft auf das hinterland, d. h. beide Appenzell, aus= übte. Nach dem Unabhängigkeitsfriege (1402-1408) murde der Flecken Appenzell der politische Einigungspunkt und die Abtheilung in Rhoden und Rirchhören gieng stetig vor= wärts und zwar von den alten Ansiedlungs=Centren nach der Beripherie hin. 3m Reformationszeitalter und im Jahrhundert der politischen Selbständigkeit "neuen Lehre" tommt zu dem politischen Absonde= rungs = Prozeß noch das religiöfe Moment hinzu, oft aber auch nur Aeußerlichkeiten, z. B. Schwierigkeit des Rirchenbesuchs zur Winterzeit u. a. m.

Nach ihrer ehemaligen Kirchengenössigkeit gruppiren sich die Gemeinden von Außerrhoden wie folgt:

- I. Gruppe: Herisau, älteste Kirche des Landes (780), Schwellbrunn (1648), Waldstatt (1720).
- II. Gruppe: Urnäsch, erbaut 1417; Schönengrund (1720).
- III. Gruppe: nach St. Laurenzen pfarrgenössige Gesmeinden: Huntwhl (1315); Stein (1749); Speisch er bis 1572 nach St. Laurenzen, von da bis 1613 zu Linsebühl gehörig, 1614 selbständig; Trosgen links der Goldach, andere Striche gehörten zu Altstetten; zu Trogen gehörten: Rehetobel (1468—1669), vor 1468 gehörte es zum Kirchspiel Goldsach, Wald (1468—1686). Teufen löste sich 1479 los von St. Laurenzen, Bühler löste sich 1723 von Teufen ab.
- IV. Gruppe: Gais, das ehemals kirchlich zu Altsftetten, Appenzell und St. Laurenzen gehörte, 1487 aber eine eigene Pfarrei wurde.
- V. Gruppe: zu Thal gehörig: Heiden und Wolfhalden (1652), Lutzenberg (ist jetzt noch nach Thal kirch= genössig).
- VI. Gruppe: Grub, einst Filial von Rorschach, 1475 eigene Pfarrkirche.
- VII. Gruppe: Walzenhausen, nach St. Margarethen pfarrgenössig, 1687 selbständig.
- VIII. Gruppe: Reute, früher nach Bernegg pfarrgenöffig, 1687 selbständig.

Diese mehr geschichtliche, resp. kirchlich-politische Gruppirung wird für die Reihenfolge der Ortsnamen maßgebend sein und nicht die amtlich übliche.

Appenzell, gemeinsamer Name der beiden Halbkantone von dem Flecken gl. Die Benennung ift üblich feit den Unabhängigfeitefriegen gegen die Abtei St. Ballen und das mit ihr verbundene Desterreich. Appenzell = abbatis cella = des Abtes Zelle; daraus murde Abba-celle, Appazell und endlich Appenzell. Aehnliche Bildungen find: Bischofszell, Gotteszell, Abtszell, Abtsgmund. Urfundliche Ab= weichungen sind: Appotz-zelle, Appezelle. — Celle bedeutet Wohnung für Menschen und Götter, Kapelle oder Theil eines Tempels, woselbst das Bild der Gottheit stand, bei den Römern das Bild Jupiters, bei den Chriften das Bild des gefreuzigten Christus. Diese Rapelle soll die Bei= ligfreugtapelle fein. 218 Beweis dafür wird angeführt: die primitive Form der Glocken (Form von Ruhschellen) und ber Mangel einer Jahrzahl auf denfelben. Die Stiftung der Pfarrfirche fällt in das Jahr 1061; doch bezweifelt Bell= weger die Echtheit der Urfunde. Sicher ift, daß Appenzell jünger ift als Berisau.

Rhoden, Außer=, Inner=Rhoden. Rhoden eig. rode. Die Wurzel ist reuten, roden, ahd. riute — novale — Neubruch, Neugreut. Später bedeutet das Wort "Bezirf," also äußere und innere Bezirfe. Rüte und Reute tommen häufig als Einzel=Bezeichnungen vor.

Herisau, urk. Nenn. Hernis-avva (837), Herines-hovva (868 und 950), Herines-ovva (917 und 918), ze Herisowe (1328 und 1331), das Maier-Ampt ze Herisow (1350), Herisowe (1360). Herisau bedeutet die Andes Herisin, Herinis, Herriss (Monatebl. 1844, S. 79), Hernisawa bei Graff IV., 1035. — Urkundliche Orte: Aedeltschwhl, urk. Adeliswyle (Niesperg) — Beisler eines Adil (Adelmund?). Baldenwhl, urk. Baldewilla (der Eigenname Balde, Baldin fommt jetzt noch vor). Brugg (in Nieschberg). — Buschschachen, urk. Buohshach (Vordorf). Egerten, urk. an der Eggeret (Schwänberg); Egerten bezeichnet öde liegendes, mit spärlichem Gras bes

wachsenes Land. — Engeltschwil, urf. Engritschwili, Enggiswyler (beruht gleichfalls auf einem alten Eigennamen). Hochberg, urf. Hohinberc. Hub, urf. Hub, Huob, = die Balfte eines hofes. Jesperger-Schar, urt. Jeisisberg, Jeschberg, Nieschberg (Monatebl. 1844, S. 94, N.). 3 m lehn, urt. Lenn, = ein Lehen. Krumme Tanne, urt. crumbuntannum (j. Ralfofen genannt). Neuenegg, Nünegg, ut. Juunekka, Unegg, zwischen Abletschwhl und Schwellbrunn, an den Grenzen fehr hoch gelegen, später Winegge, Nüegg. Nordhalden, urf. Norhalden (Bordorf). Dberich wende, urt. Obernswendi. Schwende von swentan, machen, daß etwas schwin= det, bezeichnet ein Stud Land, das vorher dicht bewachsen und unfruchtbar mar und nun durch Feuer gelichtet und nütliches Erdreich geworden ift. Rosenberg, urf. Rosinberh. Rothholz, urk. rottholz, Wald unter der Teufe, zwischen Be= risau und Gogau. — Ramsen, urf. Ramesia, am Juge bes Berges, auf welchem die Ruinen von Rosenburg find: vielleicht ist die Bedeutung Gegend am Bachufer. Ruti sub Rosenberg. — Schwänberg, gleichfalls am Fuße der Ruinen von Rosenburg, urf. Suvvein-perac (825), Swainberg, Sweinberc, die Vogty zu den früen ze Schwanberg, vielleicht was bei Graff VI, 881 Sueinesberg, Sueneberg heißt, = mons ministri (?), Suein, dän. sven, Anccht, puer, adolescens. - Schmidhausen, urf. Schmidhusers-Bag (Berg), Schmidhusersberg. — Teufenau, urf. Tüfenow, curia in Tüfenovve (die Pfarrei zu Teufenau), Tuffenowe, = die Au in der Tiefe. — Wolfenschmil, urf. Wolfrides-vvillare (Schwänberg), Wolfkeresvvilare, Wolferswile, Wolfferswile, Wolffritzwill, Wolffrytswile, = Beiler eines gemissen Wolf. - Beitenschwendi, urt. Witrammeswendi. - Wegenwyl, urk. Wiginwilare. — Andere Orte: Rohren, ahd. ror, lat. arundo, Rohr, Schilf, also Röhricht, arundinetum. Beinrich & bad: der Name ift neu, fog. von Beinrich Steiger, dem Gründer des Bades, am Fufe des Rofenberge und des Signals von Lutenland. Das Wiesenthal zwischen beiden Punkten hieß früher Moosberg, weil es ein sumpfiges Torsmoor war, dann Bach straße. — Die Sbnet — ebene Wiese (Exerzier-Plat). — Sturzenegg, einst Eigensthum einer in Straubenzell begüterten Abelssamilie. Ob Egg auch hier, wie in andern appenz. Ortsnamen, z. B. Wißegg, Bögelinsegg, einen Berg bezeichnet, der dachsörmig gebildet war? Lutenland — Berg eines Lut; Lut ist entweder Abkürzung von Ludwig oder der Stamm liut. Rechberg, vielleicht eine ähnliche Bildung wie Hirschberg. Dietenschl, Dietenswyl, — Weiler eines Dieto (eines Deutschen oder eines Deutsch, das Gegensheil ist der Eigen. N. Welsch). Bisang, Besang (Vordors), vom ahd. bisähan, ein umzäunter oder zusammengehöriger Güter-Romplex. Wann en (Nieschberg), nach Stalder kommt dieser Eigen-N. von der Konstiguration des Bodens, der wannensörmig ist.

Schwellbrunn. Der Rame fommt von einem Gute ber, bas fo hieß und das an der Stelle mar, mo jett die Rirche fteht. Urf. Renn. Schwellbrunn (1268). — Rötschweilen wird in der gleichen Urfunde von 1268 Rutswilen genannt. Der Buts=Name ist einfach: schwellen = verzögern, Brun = Born = Quelle; das Gut lag nahe am Ursprung der Glatt. — Medelichwhl, zum Theil nach Berisan und Waldstatt gehörig, urf. Nenn. i. 3. 909 Adelines-vvilare; alle drei gehörten einst in das Rirchspiel nach Berisau. Der Beiler Dietenberg ist uralt, vergl. Herisau. urf. Hocke = ? - Beldichmendi, Belgichmendi, urf. Beltschwendi, Belschwendi, Beld, Bell =? - Landersberg, urf. Landols-berc, Landtensperg, Landtsperg. Sägelhof, urf. Menn. Gegelinar, Gaigelmar, Baigelmar. (?) - Erzen= berg, urf. Bretzenberg, Werzenberg. Afchen = Wies, vielleicht von den Eschen so genannt. Ghor, urf. Gehör. Risi, urt. Bulmans-Risi. — Rapellen, capella, capell. - Mosegg, ahd. mos = palus, in einigen Mundarten moos. Nord, urf. Nordt. Waldersberg, =burg, urf. Wernhnin-berc. (?)

Baldstatt. Rüsch sagt: "Waldstatt, vulgo Wahlschaft, hat seinen Namen mahrscheinlich von einer frühern Unfied= lung der Römer oder Balchen auf einem Bergrücken an der S.=W.=Seite der Bemeinde, welcher eine herrliche Aussicht in die Alpen darbietet." Bellweger (Monatebl. Jahrg. 1845) erflärt das Wort als "Ort im Bald." In einer Urfunde von 1374 wird die obere Waldstatt genannt; es ist eine Begend in der jetigen Gemeinde Baldstatt, somit hat das Dorf den Namen von einem Sof. - Urfundlich e Orte: Geishalden, Geishaltum: Halten = Halden, = steiler Bergrain, Abhang. Tätschenberg, Täschliberg, urt. Dateberge =? (Berg eines Dato?) Bich mend (vordere und hintere), vergl. oben bei Berisau "Schwendi." Haarschwendi, das erfte Glied mage ich nicht zu erklären. Bundt, ahd. piunt, biunt, beunt, peunt (woher 3. B. Baindt), von den Gemeinderechten befreites, besondrem Unbau vorbehaltenes und eingehegtes Feldstück, Uder ober Wiese. — Auch in Gais giebt es eine obere und untere Waldstatt.

Urnafch, am Fluffe gl. R., alter Beftandtheil der Bogtei St. Gallen und der Pfarrei Berisau. Der Ortsname tommt vom Namen einer Wegend her und der Name diefer Be= gegend vom Namen des Flusses. Zellweger hält den Flußnamen für eine Zusammensetzung aus ur + äsch; ur bedeutet nach ihm Wasser, vergl. Th-ur von di-ur, 3. B. Thurgau = Waffergau, weil es in ältern Zeiten mit Waffer bedeckt war, was auch Riesgrund bedeutet. Gleichbedeutende Wörter find nach Zellweger Uri, Urferen, Ober= und Mieder-Urnen f. uranen = Wassergegend; uranen = lat. urania = Uri. Bieher rechnet er ferner Urstein (Bem. Berisau), = Fels am Waffer, Wafferfels, dann Urbach (Bach im Saslithal), Urden (in Bünden), Urdorf (am Albis), Ursch-hausen (bei Stammheim), Ursenbach (Münd. in die Langeten, Rt. Bern) und ein folder, der die Grenze zwischen Uri und Glarus bildet. Endlich "uriges Wetter" (Redensart in Weggis) f. regnerisches Wetter. . . Ur murde also bedeuten mas Aa, Mach (aqua), nämlich Wasser. Aesch = Asca = Berg, an dem viel Erdbeerfraut machst, nach Abt Salomon von St. Gallen (reg. 889-919), mas bis auf heute gutrifft bei den Bergen, welche das Urnäscher Thal einschließen, ebenso in den Gegenden Ober= und Unter-Aesch in Huntwyl und bei dem toggenburgischen Dorfe Degersheim, im Bolksmund Degerschen genannt, urt. Renn. Tegar-ascai (838), Tegereske. Zellweger sucht seine Unsicht mit andern Orts= namen auf Eich. Aeich zu belegen, und er fommt zu dem Schlusse, der Name Urnasch bedeute einen Berg am Baffer. - Der Redaktor des Monatebl., der verstorbene Defan Frei in Trogen, erklart in einer Note zu diesem Artikel ben Flugnamen anders. Er deutet den ersten Theil des Wortes (ur) als Wald, maldig, in Wäldern befindlich, aus Wäldern tommend, wild, und beruft sich auf Wachter und Scherz. von denen der erstere diese Bedeutung namentlich in den qu= fammengesetten Wörtern Aueroche, Auerhahn, urfpr. Uroche, Urhahn nachweist. Asche ift, ebenfalls nach Wachter, ein feltisches Wort und bezeichnet in dieser Sprache ein fliegen= des Waffer. Als Beleg führt er den frangösischen Eigen-Namen Aix an. Nach seiner Meinung würde der Name Ur= näsch ein Waldwasser bedeuten (Jahrg. 1844, S. 77 f.). — Raspar Zellweger replizirt sofort in der nächsten Nummer (S. 93 ff.) und verharrt ichlieglich bei feiner erften Ertlä= rung. — Gatschet erklärt das Wort Urnäsch so: "Urnäsch (en) . . . bezeichnet einen mit Eschen bewachsenen Plat oder ein damit bestandenes Flugufer. Der Name enthält die Ud= jettiv-Form ornasco, urnasco, ulnasco, rhät. ogniasco. Mit orno, ulno ift ... die unter dem Namen Busch=Esche befannte Varietät derfelben gemeint. Aehnlich verfährt Maier (Burch. Orten.); er fagt: die Esche ift der Baum, das Aesch ift Eschenwald. Förstemann fagt, Esch fonne bedeuten ein Saatfeld oder auch die Esche (fraxinus); im Worte liege eine undeutsche Endung isc, isch. — Dr. Titus Tobler erklärt

ur als ein schnellsließendes Wasser, altkelt. dur, Wasser (Idiot. II, 433). — Wir halten die Erklärung des appenzell. Geschichtschreibers für richtig und fügen nur noch bei, daß wir ur, uri f. urania als rhätische Bildung ansehen. Wir geben sofort zu, daß der Name rhätisch noch sehr undestimmt ist. — Urkundliche Namen: Färchen, i. J. 831 Farrihun. Grund, i. J. 1268 zen Grunden. Osterbühl — Osterbul (1268). Schwarzenberg — zum schwarzenberg (1268). Wiesach — dss gueth ze Wisah (1323), welches die Landlüth von Appenzell sollen Han und niessen Hinan Hin. — Farrih, farrah, ferrah — ein Ort, wo viel Farrenstraut vorkommt. Grund — fruchtbarer Boden, dann Thalboden. Aehnliche Bildungen wie Schwarzenberg sind Schwarzengrund, Schwarzwald u. a. — Moos (Neur. Rh.) — Sumpf, nasser, feuchter Wiesengrund u. dgl.

Schönengrund. Der Ort hieß einst "hinter dem Ramm" und war der Abtei St. Gallen zinspflichtig, von 1417 — 1720 tirchgenössig nach Urnäsch. Der Ortsname kommt von dem Gute her, um das herum der Ort allmälig entstanden ist. Schönengrund bedeutet guter, fruchtbarer Grund. — Teufenberg —? Wolfentschwendi, urk. Woluotschwendi, vielleicht kommt der Name von einem Eigens Namen Wolf.

Huntwhl. Urk. Nenn. i. J. 921 Locus Huntvvilare, i. J. 1268 die Ammannschaft Huntwyla, in einem Rotulus Huntwill, i. J. 1360 in Huntwyler. — Hunt ist ein altsteutscher Eigen=N., den man übrigens noch jetzt da und dort antrifft. Das Wort kommt von huntari — Hundertgerichtenschaft, — ein Gericht, zu dem 100 Höfe, resp. Männer geshörten; huntari bedeutet also die Unter Abtheilung eines Gaues. Der Borsteher einer Huntari hieß kurzweg Hunt, wohl auch Hundo, Hunno, Centenarius. Aus dem Amts=Namen entstand der Familien=Name, der sich erhielt, nachdem die Würde von den Nachkommen genommen ward. Man vergleiche damit die Namen Graf, Zehnder, Schultheß, Schulze.

Wyl = Haus, Vorwerk, Meierei, Weiler. Huntwyl besteutet also Weiler des Hunt, und Hunt war der Eigen. N. des ersten Besitzers. — Urkundliche Namen: Am Weg an dem Wege. Schlatt = slata = rode. Befang = ein umschlossense, eingehegtes Gut, Eigengut oder Lehen. Gaden, eig. Stall, scil. Schafs, Schweinstall. Hagtobel, Hag ist entweder ein Personen-Name oder das Wort bedeutet Wald, Busch.

Stein. Der Ortsname tommt vom Namen einer Baufergruppe ber, welche an der Strafe nach huntwhl liegt. Solche Beilerbezeichnungen find fehr häufig, namentlich in Urnafch, Schwellbrunn, Bais, Trogen, Bubler, Waldftatt, Teufen. — Blindenau = Au eines Plinto. Rubel = Robel = cobolo, vergl. Robelwald. Den Namen Robel erhalten oft Orte, Bofe, Balder, welche zwischen zwei Bemaffern liegen. Dies trifft nun hier zu; denn der Rubel liegt zwischen dem Busammenfluß der Urnasch in die Sitter, und der Robelmald liegt zwischen dem Freien= und Röthenbach. - List, beruht vielleicht auf einem Gigen= n., vgl. auch Liftegg bei Beiben. Rämfen = Ramfen = Ramsau. Schedleren durfte auf einen Gigen- R. (Schedler) gurudzuführen fein. Schoos, vgl. Schoghalden. Bihl f. zill = Waldschlag durch einen Rolonisten Billo. Farnbuhl - Buhl, mit Farrenfraut bewachsen. Bogg = Boggli, Bodler; Bod == Hügel.

Speicher. Urk. Nenn. i. J. 1309 Spicher. Das Wort tommt von Spicarium, Borrathshaus für Heu, Holz und Früchte. Hier stand ein ehemaliger Zehntspeicher der Abtei St. Gallen. — Urkundlich e Orte: Bendlehn, ober und unter, i. J. 1337 und 1352 Benlén; Pennwylen, Penlén tommt 1358 vor und ist vielleicht der gleiche Ort. Benlén wäre das Lehen, der Weiler eines Penn. Mettmanegg — Mettenunegge (1358) — die mittlere Ecke, die in der Mitte

zwischen zwei andern Eggen gelegene Egge. Bögelinsegg, urt. Fuglisegg (1337 oder 1352), Fugelinsegge (1360); der Weiler gehörte einst einem St. Galler Bürger mit Namen Fugli, Fügli; er bildete die sog. Spycher Rhod und entrichtete Abgaben an die Abtei. — Neppenegg — Neben Egg. — Birt, vielleicht von birchet, birha, Birke. — Kohlhalde, ein Gelände, das seinen Namen von einer ehemaligen Kohlenbrennerei hat.

Trogen. Urf. Nenn. Trogen; darunter mar die Begend verstanden, welche nach St. Laurenzen pfarrgenössig mar und Speicher und auch einen Theil der jetigen Bemeinde Wald in sich begriff. Es war lange der Hauptort einer Frei-Bogtei und hatte einen eigenen Ammann, Bericht und Blutbann, und auf der True fag ein Freiherr. Die Freiherrn von Trogen hatten an der Stelle einen Sof, mo jett ber Landsgemeindeplat ift; der Name "im Sof" lebt noch jett im Munde des Boltes. (3m 3. 1454 löste fich bas "Ampt Trogen" in aller Form ab von der Lehensherrschaft der Abtei St. Gallen.) Es fragt fich nun aber: Wie hat diefes Abels= geschlecht geheißen? Wie dieser "Hof"? Haben die Adeligen dem Sof den Namen gegeben oder der Sof den Adeligen? Bellmeger meint nun, ber Sof und damit auch ber um benselben sich bildende Ort habe den Namen erhalten von dem Adelsgeschlecht, deffen Uhne ein Berr v. Trog gewesen fei. (NB. Gin Geschlecht "Trog" ist noch jetzt vorhanden, z. B. im Rt. Solothurn.) - Gine andere Ableitung macht v. Arx. Nach ihm foll Trogen seinen Namen von der Bodengestaltung haben, auf der es erbaut ift. Nun liegt Trogen allerdings auf dem bergähnlichen Nordabfall des Gäbris und somit hat diese Ableitung viel für sich; aber alles in allem erwogen ist sie ebenso hypothetisch als die Zellweger'sche. — Wir wagen indessen feine eigene Erklärung zu geben, halten indessen für einmal noch dafür, daß der Name entweder Bezug hat auf Landwirthschaft und Biehzucht, da wir in ber Nähe ein Spicher, eine Eugst und fogar eine casa (Gais, Sennhütte) haben, so daß diesmal also der Wappenkünstler nicht so ganz fehlgeschoffen hätte; oder aber konnte der Ortsname in Berbindung gebracht werden mit dem fog. Stroglerbach. einem der Quellbäche der Goldach. Db diefes Wort nicht zusammenhängt mit Dragonus, und ob in der ältesten Zeit die Goldach ober doch deren Oberlauf nicht diesen Namen geführt habe? — Dies wenige zeigt, welch reiches Teld für Ronjekturen die Orts-Etymologie eröffnet. - Urkundliche Orte: Ruppen = Ruggebain mons (1219 oder 20), Ruggebein (1360), Berg und Dörfchen zwischen Trogen und Altstetten. Die Trüben tommt merkwürdigerweise in keiner Urfunde vor, d. h. der Stammfit der Freiherrn v. Tro= gen; indessen soll nach Rusch noch 1420 daselbst ein Freiherr gelebt haben, und beim Graben einer Strafe nach ber Schurtanne foll man bafelbft alte Münzen und Mauerwerk gefunden haben. Trühen, vielleicht = goth. triu, altn. tre, angs. treo, treov, triov, = arbor = Wald. Nebenbei ift noch jest ein Wald, welcher "im Uft" heißt. Befang, s. o. bei Berisau. Bernbrugg f. barenbrugg: baro = Wald, also Waldweg. Bohlismeid: bol, boll ist nach Stal= der der Eigen .= M. vieler Saufer, die auf Unhöhen gebaut find ; nach v. Arr ist bol ein fothiger Boden. - Brändli = Brand, Brande; das Wort deutet, wie Sau, Sau, Schlag, Schlacht, Schwende, Schwanden, auf Ausrodung des Waldes hin und zwar durch Teuer. Breitenebnet: breit = latus, Ebnet = Ebnat, Ebnit = planities. Bruder= wald, abgefürzte Form für "Bruderhaus=Wald"; vielleicht gehörte er dem Spital der Bruoder ze St. Gallen, oder aber hauste hier einst ein Waldbruder, Rlausner (?). Dicket, in ber Eugst, = Dicicht. - Eugst, Aeugst, abd. awist, ewist, owist, Schafftall, Schafhurde, lat. ovile. - 3m G'feld, ein Kollektiv-Name wie Gefild, Filder; mahrscheinlich fo genannt, weil das anftogende Bendlehn mit Bald bedect mar. Rach Rusch foll das lettere noch Ende des vorigen Jahrhunderts eine halbe Wildniß gewesen fein. Ihrer murde in einer Stiftung von 1601 gebacht; 1720 fei fie an Bartitulare verkauft und seither immer mehr kultivirt worden. -3m Gichaid: von icheiben. - Sabset, vielleicht Gigen= thum (od) eines gewiffen Hab- (o). Hüttschwende, vielleicht einst ein abgerobeter Allmendplat. - Raftenloch: loch = Schlucht: das Bestimmungswort ist vielleicht der Eigen-N. Raft, der jett noch vorkommt. Bielleicht ift der erfte Gigen= thumer einer ber Mühlen, welche fich in diefer schauerlichen Felstluft der Goldach befinden, ein Raft gemesen. - Ri= ftelbühl, vielleicht anftatt Ruschenbühl, d. h. ein Bühl an Rinnsalen (zwischen Goldach und Bruderbach). — Schur = Tanne: eine ähnliche Bildung ist Schurmald: wenn die Aussprache richtig ist — man sagt allgemein Sur-Tanne fo murde das Wort bedeuten der Wald am Fluß (sur, suren). NB. Die Schur-Tanne ift oberhalb des Bruderbachs. Bigegg, urf. Nenn. wissegg, so genannt, weil die Weiß von biefer Egg tommt. (Egg = ein Berg, der dachförmig gebildet ift.)

Rehetobel, Bald. Zellweger fagt bei Unlag der Er= klärung des Ortsnamens Reute, daß noch ums Jahr 1580 ber ganze Eugster Strich in Trogen, bis auf 4-5 Buter, ausschlieflich aus Waldung bestanden habe. Bienach maren beide Ortsnamen leicht zu erklären: Rehetobel deutet auf ein wildes Tobel bin, in dem fich einst Wildthiere aufgehalten, und Wald murde bedeuten ein Dorf im Wald, Walddorf. Rehetobel liegt am Abhang des Raien, der fteil ins Raftenloch abfällt. Raien, mahrscheinlich s. v.a. G'hei, mhd. daz (ge) hei, das Behege, gehegter Wald, das Begholz. - Einzelne Fleden = N. in Wald: Barloch: mahrscheinlich bar = baro = Wald, loch = tobel, Waldtobel. Birle, vielleicht für birchle - birka; am Birli entspringt der Birlibach. - Girtannen: Gir ift mahrscheinlich Gigen= n., Tanne - jur Tannen. Obergaben: gaden, gadem, gadam bezeichnet Biehftall, Beufchober.

Tenfen. Urt. Menn. Tiuffen (890), das Ampt ze Tüfen (1296); eine spätere Schreibart ift wieder Tiuffen, Tüffen. Das Umt von Teufen umfaßte die jetigen Gemeinden Teufen, Bühler und einen Theil von Speicher, nämlich von Mettmenegg bis Steinegg. Die Einwohner maren zumeist Sonderleute, wie in Gais; in Teufen und Bais mar abmechselnd der Sit des Sonder Mmts. Der Ortsname fommt her von der Tiefe, abd. tiuf; es ift ein Ort in der Tiefe. Bon St. Gallen aus murbe ber Ort als eine Tiefe betrachtet und daher mag der Name entstanden sein. - Urfundliche Orte: Goldiweid, mahrscheinlich früher Guldilin-Egge, Slatterslene, beide aus dem Jahr 1360; Hörle = am Hürlin, Staig (jett Gem. Bühler); Schlatterlehn - Slatterslene. - Gftalben f. gestalden, stalde bedeutet nach Stalder fteile Berghöhe, fteiler Weg. Barft, vielleicht f. Borft. -Rebenegg, vgl. bei Speicher. - Stocken = Ausroben durch Schlag und Ausgraben der Wurzeln. - Wun = nenstein: wunn, abd. wunnja, - bie Biese, von der Gras, ober Acterland, von welchem Früchte "gewonnen" werden, also 3. B. wunn und weid - ber Grasschnitt und die Weide; dann ist wun (n) überhaupt terra culta i. G. von der Weide, die nicht angebaut wird, terra inculta. Stein — ein Ort auf Felsen. Wunnenstein - ein hochgelegener Ort, der zur Unfiedelung fich eignet.

Bühler. Rüsch sagt: "Man leitet den Namen des Orts von den umliegenden aussichtsreichen Hügeln (Bühl) ab; wegen dem Reichthum an Lärchenbäumen würden einige den Namen Lärchenthal vorziehen." Ersteres nun ist unrichtig, letzteres aber soll bei der Namengebung der Fall gewesen sein. Zellweger erklärt den Namen nicht näher. Nach ihm soll die Gegend früher Rothen geheißen haben und Roth besteute Neubruch, Rode, Rüte, Reute. Man sagt jetzt noch: ich gehe in den Bühler, und nicht: ich gehe nach Bühler. Dies kann uns auf die Spur verhelsen. Der Ortsname wird wohl von dem Namen der Häusergruppe herrühren,

welche früher Bühler hieß, weil sie auf einem Bühle liegt und welche gegen Teufen zu sich befindet. Noch jest sind die Ausdrücke üblich: auf'm Bühl, Bühlgasse. — Urkundlich e Orte: Wißegg, ein Berg, der jest Buchen heißt. Eber=egge, wahrscheinlich an der Egg. Wißach, j. die Weiß. Rothach, wahrscheinlich die Gegend Roten (s. o.). Staig, vgl. bei Teufen.

Gais. Urt. Menn. gaise, geis. — Es giebt mohl feinen zweiten Ortsnamen, über den fo verschiedene Unfichten ge= äußert worden find, ale über den Ramen dieses alten Rur= Ortes. Laffen wir zuerst den Verfasser des appenzellischen Sprachschatzes reden. Er fagt: "hier schlug die Burgelforschung verschiedene Wege ein. Die einen wollen in Gas - Geiss finden; sie haben aber Unrecht, denn Ziege wird gass ausgesprochen, nicht gas wie der Rame des Dorfes . . . Man könnte das Wort auch von cascus (Rafe) herleiten; ... allein diefe Ableitung wird ichon barum ichwerlich Stich halten, weil das c doch, wie in unserm Chas, ch lauten würde." (Nach der Lautverschiebung geht e in ch über, vgl. cerasus und Chrise, franz. la cerise. 3. R.) "Vom griechischen Worte gaza, welches Bermögen, Reichthümer bedeutet. . . (Das Wort fommt auch im Lateinischen vor und mare bann durch Monche importirt worden, fo dag der Abt alfo neben dem Spicarium auch ein gas gehabt hatte.) - Bon bem lat. casa, Hütte, Laube, Zelt, in Ker. Voc. mit hûs übersett. . . Es darf nicht unterlassen werden, mas Bopowitich (Cod. Pop.) ad vocem kâ anführt: ..., Gais, vel gagis, silva denissima. Apud Martinium in Lex Phil." Schließ= lich entscheidet sich Dr. Titus Tobler für die Ableitung von bem lat.=rhätischen Wort casa. — Zellweger ift von vorn= herein für die Ableitung von casa. Er ftütt sich dabei auf eine Stelle aus dem Glossarium Salomonis (Abt Salomon + 919). Wir laffen die Stelle verdeutscht folgen: Casa ift eine landliche Wohnung, aus Pfahlen und Ruthen verfertigt, in welcher die Menschen Schutz finden tonnen vor den Un= bilben von Frost und Bige." - Batschet bringt bas Wort Bais, Beis in Beziehung zu Bag, ahd. hac, gahag (Beheg). gahaie, mittellat. gahagum, gaium, Umhägung, Umzäunung, Bof, Bifang; aus gahagis läßt er durch Rontraftion Bais entstehen. — Alles in allem erwogen werden wir uns wohl mit Zellweger und Tobler für die Ableitung von casa ent= icheiden muffen, weil eine urfundliche Erflärung bes Namens vorliegt. - Urfundliche Orte: nur Forren, vielleicht Frumarom, und Rothenwies - Rothawisi. (Frumara, Graff III, 648. Das Wort fonnte indeffen auch abzuleiten fein von Föhre, Fohre, dial. Forch. Der Flecken, der so heißt, war früher Waldboden und mag mit Föhren bedeckt gemesen fein. Mitth. von Grn. Pfr. Beim.) - Boms bedeutet vielleicht Baumgarten, gut. Brandegg, an der Grenze gegen Eggerstanden. Ergerten f. Egerten, Megerten bezeichnet öde liegendes, mit spärlichem Gras bewachsenes Land. Soh= egg - Hohenegg, hohe Egg. - Schachen - Baldreft, ober auch dichtes Behölz von allerlei Staudwerk am Waffer, baher z. B. Schächenthal, Rorschach. — Schwäberg, dial. Schwäbrig; hängt das Wort etwa zusammen mit Schwägalp, fo daß es Bezug hatte mit Biehweide, Bergweide? (Schweis ger = Hirte, Senn.) Sweiga, Sweighus (Graff VI, 861), ähnlich Sweigberg, woraus Schwäberg, Schwäbrig. Strahl= holz - Bald, der die Gemitter (den Blit - Strahl) abhält (?). — Zwislen — Ort, wo zwei Flüsse zusam= menfließen oder auseinandergehn; abd. Zwisila - furca -Zwisel, Gabel, Haden, Graff V, 730. In der That ist diese große Ebene (nach Rusch) zwischen dem Rothbach und einem Quellbache des Rothbachs, an welchem Starken= mühle und Schachen liegen; zwischen beiden Bachen ift eine Hügelreihe. Indessen hat auch die Ableitung ze Wiesen manches für sich. - Zellweg, nach Rüsch f. Bollweg, eine alte Boll- oder Grengftätte zwischen Appenzell und Bais. Nach einer freundlichen Mittheilung von Brn. Bfr. Beim bedeutet Zellmeg - Weg zur Zelle, b. h. der Weg, der von St. Gallen nach Appenzell führte; er wandte und wendet sich heute noch westlich dorthin. — Zweibrücken, am Rothbach, da, wo der Bach einmündet, der von der Starkenmühle, Schaschen, Zwislen, Gruth kommt.

Beiden. Das Wort fommt vom abt. haida, nht. Beibe, her; im Goth. lautet es haithi, und dies ift eine Rontrattion von hag-ithi, unser Hag, wovon (ein=) hegen fommt. Der Sinn ift ber eines mit Stranchwerf und Dornen bewachsenen, unbebauten Feldes. Nach Ludewig "Reliquiæ manuscriptorum" (Monatebl. 1845, S. 45) bezeichnet das Wort eine Waldung. Man wollte auch schon an Thymus (Thymian), angf. hath, benten. - Urfundliche Orte: Unteren (Strafe nach Thal) = Vndra (1358), das in diesem Jahr ein abtisches Leben wird. - Undere Orte: Bengireute, Benzenreute, mahrscheinlich vom Eigenthümer (Benz) fo ge= nannt. Bisau f. Bifchofeau, foll früher Seegrund gemefen fein. In der Rabe ift der Bifchofsberg, einft gum Schlosse in Rheineck und badurch im 13. Jahrhundert einem Bischofe von Konstanz gehörig. Der Name blieb, als das Besitzthum i. 3. 1411 in die Bande eines St. Gallers übergieng. — Moos, Langenmoos, Mösli — Moosge= gend; Moos ift indeffen auch ein Gigen=n. Liftmuhle: List ist ein Gigen= M., der in einem Berzeichniß der Zehenden in Appenzell schon vorkommt, wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert. - Risi bezeichnet eine Bergmand, mo Sand und Steine herunterriefeln. - Tafchen (in ber); Bellmeger meint, es habe früher Dateberg geheißen (Bellw. Urf.). Werd ist ein erhöhter Grund im Fluß oder See, mit Gras oder Holz bewachsen. - Zelg ift ein Wort, das aus der alten Dreifelder = Wirthschaft stammt und den dritten Theil ber Gesammtflur (bes Desch) bezeichnet.

Wolfhalden. Rüsch sagt: "Wolfhalden hat seinen Namen wahrscheinlich von den frühern Wölfen." Dies ist unwahrscheinlich; eher ist an den Eigen-N. Wolf zu denken, also Wolfhalden — Eigenthum eines gewissen Wolf, vergl. Lutenberg. — Fleckennamen: Bühl, ahd. buhil, häusfiger Name von Höfen auf Anhöhen. Schönen bühl (Unster-Wolfh.), so genannt, weil in einer romantischen Bergschlucht am Mühlebach gelegen. — Hellmühle, im Schönenb., Hell vielleicht für Helg; wenn das nicht ist, so bedeutet Hell eine Bergschlucht, einen Hohlweg. Höggli, eig. Höckli, auf der Höhe. — Hub, huob ist die Hälfte eines Hofs; der Dat. Plur. heißt Huben. — Klûs — Tobel, Bergschlucht. — Liper = Reute — die Reute des Lipper, Lipp. — Lüch = ten, vielleicht ein Ort, wo man g'lüchtet hat. Man sagt z. B. noch jetzt: Heu lüchen. Von Lüchten kommt wahrsscheinlich auch der Geschlechts-Name Leucht. — Ries, Riß, — Grund, Niederung.

Lutenberg. Der Name soll nach Zellweger von einem gewissen Sberli Lut herkommen, der sehr beträchtliche Bestitungen an diesem Ort gehabt haben soll. — Fleckens Namen: Wînachten, gegen Rorschach gelegen und den dortigen Edlen einst zinspflichtig; sollte der erste Theil des Wortes mit wihen, Beihen (circus) zusammenhangen? (NB. der zweite Theil, nämlich Aach, ist Wasser.) In diesem Falle wäre die Bedeutung: eine Aach, wo sich viele Weihen aufshalten. Der Ort ist am BuchbergsBach und in der Nähe ist Greisen höhe ist eine steile Felsenwand, an welcher wahrscheinlich König Dagobert jenes Zeichen des Halbmons des einhauen ließ, um dadurch die Grenzen zwischen Rhätien und Burgund zu bezeichnen.

Grub. Der Ort liegt nach Rüsch auf einem düstern Wiesengrunde, zwischen dem Kaien und dem Rorschacherberge. Er bestand einst aus vielen Einzeln=Hösen. Ein großer Theil derselben wird schon in Urkunden des 12. Jahrhunderts, als den Edlen von Rorschach=Rosenberg gehörig, genannt; im J. 1374 wird auch Frauen=Rüthi erwähnt, vielleicht für Bremen=Rüthi, Halten f. Haltun; der Flecken Riemen f. Rimon,

früher Krumbach genannt; Remenrüti, mahrsch. früher Bremenrüti, Ober-Ow in fath. Grub, Schwarzenegg.

Walzenhausen. Nach Zellweger, Tit. Tobler und Rusch war die Gegend von Walzenhausen schon von den alten Alemannen bewohnt. Ein Beweis dafür ift der Weiler = Name Almensperg. Ihr erster Wohnsitz war in Höchst (Hochstadio), - eine hohe Begend; hieher famen fie von Weften. 3m 3. 1320 tommt zuerft der Rame eines Sofes Balgenhausen por; er wird in diesem Jahr von der Abtei an das Rlofter Magdenau verschenft, aber 1487 von zwei Brüdern Künzli von Au gefauft. Sie gründen eine neue Rolonie, welche fpater ben Namen "zum untern Birichberg," erhalt. Der Ortsname Walzenhausen tam auf, als sich der Ort von ber Mutterkirche in St. Margarethen trennte und eine eigene Kirche baute (1687). Woher nun aber jener alte Hofname tommt, ift schwer zu entscheiden. Man wollte bas Wort schon entstehen laffen aus "Waldes Hausen," = Saufen (Bäuseren) im Wald: so ein Ginsender in der Appenzeller= Beitung. NB. Es fann sein, daß es überhaupt ein Saus oder einen Sof im (Birschberger-) Walde bezeichnete oder daß hier, wie in Fugach und Bochft, ein Gotteshausmann wohnte. (3. R.) Zellweger (Monatsbl. 1845, S. 46) halt bafür, es fei aus dem vorarlbergifchen Walferthale ein mohlhabender Walfer dahin gekommen, der entweder einen hof angebaut oder einen solchen gekauft habe, welcher deswegen Walferhaus genannt worden sei; dieses Wort sei sodann durch die in jener Gegend überhaupt ziemlich harte Mundart allmälig in die Benennung Walzenhaufen übergegangen. — Urkundliche Orte: Beld oder Bell und dies f. Belg. - Grimmen= ft ein, ein Franzistanerflofter, verdantt feinen Ramen dem nahe gelegenen Schloffe Brimmenftein. Bangt ber Schloßname vielleicht mit einem Gigenthumer Namens Grimmo, j. Grimm, zusammen?

Reute. Dieses weitläufige Pfarrdorf ist sicher vom Rheinthale aus gegründet worden; denn seine Bewohner haben

mit den Rheinthalern viele Bermandtichaft in Sprache, Sit, ten und Gebräuchen. Der Ort gehörte einft zu Ober hirsch berg, welcher die außerrhodischen Bemeinden Walgenhausen, Reute und die innerrhodischen Oberegg und Birichberg in sich faßte. — Daß das Wort Reute — Rüte, ahd. riute, rute ist und sich auf die Urbarmachung bezieht, murde ichon bei Rhoden bemerkt. - Fleden= namen: Ricenbach. diu rihe, der rick bezeichnet einen Bach, deffen Rinnfal tief eingebettet ift in einer Schlucht. Rohnen hängt vielleicht zusammen mit ahd. ronotruncus, Baumstamm, Strunk. Es bezöge fich in diesem Fall auf die beim Ausroden stehen gebliebenen "Stumpen," und Rohnen mare ein ausgereuteter Ort, wo noch viele Stumpen stehen geblieben sind. Watt: hängt dieses Wort etwa mit Wald zusammen wie der Name des Kantons Waadt, welcher "Waldgau" bedeutet? Maier (Burch. Orten.) erklärt Watt als "Furt im Sumpfland" oder ehemals Fluß= und Seebett. Ift oder mar hier (einst) ber Abflug eines ftehenden Gemäffers?

Die innerrhodischen Orts- und Alecken-Namen in alphabetischer Ordnung.

Ambühl, urk. an dem Bühl, vergl. Amstein. Appenzell, vergl. oben. Au, urk. Augia. Bild, eig. Bildtobel, früher bloß Tobul. Brenden (ob. und nied.), urk. Nidrin (obirn), Brendarre. Brülisau, urk. Brülisow, nach Rüsch einst Brünlisowe; nahe dabei ist das Brülltobel. Clanx oder die Burg von Appenzell, sein Zwingsltri, und Lank haben die gleiche Bedeutung; letzteres heißt urk. Lancarre. Beide Namen kommen nämlich vom ahd. hlanha her, mhd. lanke, Seite, Lende, Berghang. Der End Ronsonant x = ks, 3. B. Hainricus de Klankes. An dem Berg, auf welchem Clanx stand, ist die Metlen und ein Theil der letztern hieß urk. Bernardislene. Eggerstanden, urk. egarre, vergl. Bergarre (Berg),

Lancarre, Brendarre; ob das Wort eine ehemals umgebrochene Feldfläche bedeutet, die nachher wieder zu Gras- oder Waldwuchs benutt murde oder gar öde liegen geblieben ift? - Engenhütten, urt. Enkkinhutten. Gerenberg, urt. geron. Gonten, in andern Gegenden kommt das Wort in der Form Bunten, Bumpen, Bumpi vor; es bedeutet "Sumpfland mit masserreichen Stellen." (M.) Gonten liegt bekanntlich in einem Thale zwischen dem himmelberge und der huntwhler= Bohe, das jetzt fehr anmuthig ift, aber die dasfelbe durch= fliegende Schwarz mag in alter Zeit viele Gumpen gebilbet haben. - Gichlaipf, urt. geschlaipf; ähnliche Augmentbil= bungen find : Gidwend, Gftalden, Gftein ; Schlaipf, vielleicht f. Schlipf, - Schleipfe, - Ort, wo das Holz vom Berge hinuntergeschleift wird. Hirschlerg, urt. Hersperch. In der gleichen Urkunde werden genannt: die Alp Soll, Meglisalp (auch Megelinsalp), Bemli (früher Berenthal, Berntal), Bor= tersalp (urf. Portis alp), Rronberg (urf. Craberg, Cramberg), himmelberg. — haslen, urf. Hasela. — hoggen, urf. He-Honnegg, jett zu Oberegg, vormals zur Rhode Trogen gehörig, bedeutet Hohenegg. Sundslanden, urt. Hundeslane =? Ratenfteig, vielleicht =buhl =? (Sollte hund = canis fein und Ratensteig einen fehr fteilen Steig bedeuten?) Rau, urf. gehove. Klûs, urf. cluse. Kirchenlehn, urf. Kichlen. Leimensteig (auf): hier sind an dem Berg und uf dem Tobel. Rabisau, urf. Raprehtsowe. Ramsen, urk. Ramisowe, später Ramsow. Rickenbach, urk. Rinchinbach, Richinbach. Schlatt, urf. Slata, Slaite, aber ichon 1348 Schlatt. Schwende, urf. Swende. Staig, urf. staig, unweit der Losbrugg. Steinegg, urf. stainegge. Triberen, urf. Triburon. Uebrigbrugg, urf. Ubelinbrugge, Ublenbrugge. Rain, urf. under dem Rain. Wolfenschwhl, urk. Wolwirs-wilare. NB. Wollnis-wilare ift mahrscheinlich Wolfentschwhl in der Schwän= berger Schar (Herisau).

Flug- und See-Mamen.

Goldach: aach ift befannt; gold, vielleicht für goll, felt. Bach; der Name enthielte also eine Verdoppelung: Bach= Waffer. Die drei Quellbäche find: Bruderbach, Goldach und Stroglerbach; letterer vielleicht von Drogon - Dragonus, Draconus, Drachonus, ein telt. Flugname. - Glatt: ententweder feltisch oder deutsch; im erstern Fall foll es "Bach= lein" bedeuten, im lettern Fall die glatt, eben fliegende oder helle, klare, durchsichtige. Nebenbäche: Brühlbach, Weißbach. - Sitter: Quellbäche sind der Baren = oder Brullbach, ber Schwendibach, das Weißwaffer. Linke Nebenfluffe find: Tablatbach, Buchenbach, die Urnäsch mit dem Kronbach (Weiß= und Schwarzach), Fitisbach und Sonderbach. Rechte Ne= benflüffe: die Rot (Rothbach) mit dem Steigbach und die Rote oder Goldbach; der Wattbach. Sitter, urf. Sittera, Sydrona, mahrich. felt., - Rlein Dur (klein Wasser, si f. di und dur - thur, ur). Rusch sagt: "Sie entspringt aus drei Quellbächen des Alpsteins und hat daher nach dem Lat. sint tria oder nach dem Alemannischen Site-run (tiefer Bach) ihren Namen. Bärenbach = Waldbach; Brüllbach von Brüllisau; Schwendebach von Schwende; Weißwaffer wegen seines weißlichen Waffers so genannt, welches von seiner starten Bewegung oder vom Gehalte seines Waffers an kohlensaurem Kalk herkommen soll. Tablatbach =? (Seifenartiges Waffer.) Buchenbach, von dem Ursprungs= orte, dem Buchberg (Gem. Huntwhl), so genannt. Ur= nasch, früher weiße Sitter (alba Sydrona) genannt; bas Wort bedeutet Wasser (ur) an der Asca, d. h. an einem Berg mit viel Erdbeerfraut, überhaupt einer bergigen Begend, Bergwasser. (NB. Ur hat den Zweck, diesen Berg oder Aesch zu unterscheiden von einem Berg, der eine halbe Stunde von diesem entfernt ift, in die Bemeinde huntwyl gehört und ebenfalls Aesch heißt; dieser Berg hieße also Wafferberg.)

Rronbach (fo heißt die vereinigte Weiß- und Schwarzach), von dem Ursprungsorte, dem Rronberg, fo genannt. Figis= bach, vielleicht von dem Eigen- N. Fiti. Sonderbach, von der Gegend Sonder, die er durchfließt. Die Rothi (Roth= bach), urf. Rota, Rottach, Ursprung auf Gais. Weißbach, weil er von Wißegg herkommt. Goldbach, Goldibach, die Rothe. Wattbach: ob Watt hier auch Waldbach bedeutet oder Sumpfbach ober ob der Flugname von dem Gigen .= M. Watto. Waddo fommt? - Steinach: vielleicht hängt der Rame zusammen mit dem Orte des Ursprungs; ein Quellbach entspringt an der Steinegg, ber andere am Borft. Steinach fann aber auch bedeuten " Felsbach." - Der Mattenbach, einst Grenzfluß zwischen Rhatien und Thurgau, bat seinen Namen jedenfalls in später Zeit erhalten; früher foll er Manenbach genannt worden fein. - Der Gftaldenbach, Urfprung an steiler Bergeshöhe, seil. am Bischofsberge. Bei Thal nimmt er den Mühlebach auf und heißt dann Freien= bach. Woher dieser Name? — Der Fahlbach: vielleicht f. v. a. Felsenbach ober Bach mit Wafferfällen.

Der Seealp=See. Lage an der Seealp, daher der Name. Der Fählen-See, vielleicht s. v. a. Felssee; er liegt im wilden Bergthal. Der Semptiser=See, hinter ihm die Semptiser Alp. Semt kommt vielleicht von dem ahd. semida, mhd. semde, Binse, Schilfrohr.

Werg - Namen.

Alpsteingebirg: ah. die alpa, Alpe, hoher Berg, plur. alpun, die Alpen. Alt. Mann — altus mons (?). Bastersalp, Boltersalp, einst Partaris alpa, Bergthal zwischen Sentis und Kronberg. Bötzler mit der Marwies: Bötzler hat vielleicht die gleiche Burzel wie Bötzberg, und Marwies steht wohl für Mart — Grenzwiese. Ebenalp, wohl von dem platten Scheitel so genannt, der nach Norden neigt.

(Wildfirchlein: die natürliche Rapelle ist in eine Kirche um= gewandelt.) Fähnern, vielleicht von Phen, Fen (rath.) Berg, ir - groß, also großer Berg (dial. Pfähnera). Flasch, der Name dürfte von den steil abgeschoffenen Ragelfluhschichten fommen. (Die Fläschergrotte, der Rogfall). Furglen -First, urk. furcula (vgl. furca), südlich vom Semptiser-See. Gabris: nach Rusch ein alt alemannischer Rame, welcher Gah=Berg bedeutet. Andere wollten das Wort von mons capra, wieder andere aus dem Reltischen ableiten (= fleiner Berg). Es foll hier nun eine dritte Unficht gegeben werden: Könnte man nicht auch an Gabreta oder Gabreta (ein Waldgebirg) benten? So nannten bekanntlich Ptolemäos und Strabo dasjenige Waldgebirge, das dem Böhmerwald oder Fichtelgebirge entspricht. - Ohrenspit, der nord= liche Gipfel des Sentis. Der Name tommt, nach Ruich, von den Geiern, die fich auf demfelben aufhalten. Bunds= Stein, mahrscheinlich weil er schwer zu ersteigen ift. (NB. Rach Rusch soll dieser Felskopf nie erstiegen worden sein.) Raien mit dem Bupf; neben Bupf kommt auch Bopf, Bubel, Biebel, Bipfel vor. - Ramor: der Name fommt nach Rusch vom rhätischen camor oder gimor her. — Bei Tit. Tobler (Idiot.) gimor, bei Steub gamor. - Soher Raften, mahrscheinlich aus dem Relt., f. v. a. steiler Berg (cas + diu). — Rraialp: ber Name hängt zusammen mit Rrahe (kra, gen. kregin), also eine Alp, wo die Rrahen abzuseten pflegen. Doch fonnte man auch an das felt. crag (Stein) benten, vergl. Hohenfraben im Began. - Rronberg, urt. Chranperah, Cramperch. Nach Rusch fame ber Name vom rhat. Gonebarig = Grau- oder Riesberg. Sollte das Wort deutsch sein, so murde es einen Berg bedeuten, an welchem viel Wachholderstauden vorkommen. (Chran, Kran, Graff IV, 612.) — Megmer, dem Sentis vorgelagert, bei Bischofb. 10 der hohe Mesmer. - Sentis, Santis, Semptis, urf. Sambiti mons, Sambatine alpa. Dr. Titus Tobler (Idiot., Ginleit. XX) leitet bas Wort von sentis, Stachel, pig ab. Ebenjo thut Ruich. Batmeifter (Alem. Wanderungen V) fagt, der Name Sentis fei nicht feltisch, fondern rhatifch und an einer andern Stelle (S. 70): "in uralte Zeiten reichen diese (Berg.) Namen gurud (seil. Gentis, Titlis). - Diese Baupter der Alpen haben nicht ge= wartet, bis ihnen die Alemannen und Monche ihre Namen, und dazu fo nichtsfagende, indifferente und abstrakte Namen gaben." Batmeister geißelt damit die Ableitung von "Sammler" (Waffersammler) und von Sandboden (Sandbod, Sandbid, Name einer gangen Alpftrecke, welche bem gangen Berg ben Namen gegeben. Gatichet). - Schwägalp, urf. Schwaigalpe : eine Ulp, auf welcher eine große Menge Bieh gehalten Dies trifft auch gang zu, denn diese außerrhodische Alp besitt 21 Sennhütten und Sommerung für 500 Rühe. - Stoß, ein Beiler mit einer Rapelle, Bem. Bais, und Name eines fteilen Sügels, eines Bergvorfprunge ine Rheinthal. Stoß bedeutet entweder "fteiler Bugel, Bergvorfprung," oder nach Stalder "Landmarke," was in diesem Fall auch zutrifft.

